

Woher stammt das Geschlecht der Herren von Neuhausen?

Hans Peter Seibold, Ehingen (Donau)

Veranlasst von Wappendarstellungen der Herren von Neuhausen, die im Umfeld der Reichsritter Speth von Schülzburg auf der Ehinger Alb vorkommen, habe ich versucht, eine Möglichkeit des Herkommens des Geschlechts derer von Neuhausen aufzuzeigen.

Die Taufsteine in den Kirchen St. Stephanus in Erbstetten und St. Martin in Granheim zieren jeweils neben den Wappen der Ortsherrschaft und anderen auch die Wappen der Herren von Neuhausen. Die Speth von Schülzburg waren sowohl in Erbstetten als auch in Granheim die Inhaber der Ortsherrschaft. Mehrfach gab es im 16. Jahrhundert eheliche Verbindungen zwischen den Häusern Speth von Schülzburg und derer von Neuhausen.¹ Die Wappendarstellungen an den Taufsteinen gehen jeweils auf diese Verbindungen zurück.

In den Erbstetter Taufstein ist die Jahreszahl 1591 eingeschlagen.

„Anno 1591 hat der Edel und vest Wernher von neuhausen zu volmeringen seiner Schwester Catharina spetin diesen Taufstein verehrt zu einer Gotttes gaab.“

Den Taufstein zieren drei Wappen: von Neuhausen (für Werner), von Baldeck (für Maria Barbara von Baldeck, der ersten Ehefrau von Werner) und von Neuneck (für Magdalena von Neuneck, der zweiten Ehefrau Werners).

Am Granheimer Taufstein ist aus der oberen Umschrift zu entnehmen:

„hat die Edel und Tugendreich Fraw Catharina Speth weiland edel und veste Diepolt Speth seliger von und zu Schiltzburg hinterlassene Witwe diese stei mache“.

Catharina von Neuhausen (*1555) war mit Diepold II Speth von Schülzburg (*1554), verheiratet. Die Ehe wurde am 10. Januar 1575 geschlossen. Diepold verstarb bereits 1588 mit 36 Jahren.²

„Über die Anfänge des Geschlechts derer von Neuhausen ist nichts bekannt“.

So beginnt der Abschnitt über die Frühgeschichte der Herren von Neuhausen in der Ortschronik des Dorfes Neuhausen auf den Fildern.³ Mit Bertholdus de Niwenhusen, königlicher Ministeriale, tritt ein erster dieses Geschlechts wahrscheinlich 1154 in die Geschichte ein.

Das Wappen der Herren von Neuhausen

Das Wappen der Herren von Neuhausen zeigt einen an einem Balken aufsteigenden Löwen. Beide Taufsteine (in Erbstetten und Granheim) sind im 16. Jahrhundert geschaffen worden⁴, die Wappenabbildungen zeigen sich in ihrer ursprünglichen Ausführung, d. h. ohne die nachträglich eingeflossenen Veränderungen, wobei in späteren Darstellungen die Umwandlung des Schrägbalkens in einen Ast auffällt. Interessanterweise steigt der Löwe in Erbstetten von rechts unten nach links oben, in Granheim dagegen von links unten nach rechts oben. Ich habe hier und in der Folge in den Wappenbeschreibungen immer die in der Heraldik übliche Art der Definition gewählt.⁵ Die Urform des Wappens der Herren von Neuhausen - nach den Grundsätzen von Personen- und

Tierdarstellungen in den Wappen, wo der Kopf immer nach (heraldisch) rechts schaut - dürfte der von links unten nach rechts oben aufsteigende Löwe aus Granheim sein.

Weshalb es zur „umgekehrten“ Darstellung des Wappenbildes an den beiden Taufsteinen kam, vermag ich nicht zu sagen, es gibt aber durchaus ähnliches zu beobachten.⁶



St. Martin, Granheim
Originalversion des
Neuhauser Wappens



St. Stephanus, Erbstetten
„gespiegelte“ Version des
Neuhauser Wappens

Die in beiden Taufsteinen eingearbeiteten Wappen der Neuhauser erinnern sehr stark an das Wappen der Herren von Friedingen im Hegau, das ebenfalls den an einem Balken aufsteigenden Löwen zeigt.

Das Wappen der Herren von Friedingen

Die einzigen mir bekannten in Stein gehauenen Wappen der Herren von Friedingen befinden sich im Kloster Bebenhausen und zwar auf der Grabplatte des Abtes Johannes von Friedingen (1458-1534) im Chor der Klosterkirche und an der Nordwestecke des Neuen Baus. Dargestellt sind die „Kombinationswappen“ Friedingen und Alt-Friedingen⁷. Die Wappen sind jeweils viergeteilt. Am Epitaph im Chor der Klosterkirche zeigen die Felder 1 und 4 Alt-Friedingen mit dem gespaltenen Schild, die Felder 2 und 3 das Friedinger Löwenwappen mit dem Schrägbalken. Am Neuen Bau sind die Felder vertauscht, d. h. die Felder 1 und 4 zeigen das Löwenwappen, die Felder 2 und 3 Alt-Friedingen.⁸ Da die Wappen im Kloster auch aus dem 16. Jahrhundert stammen, bietet sich eine Gegenüberstellung des Löwenwappens mit den Neuhausener Wappen aus Erbstetten und Granheim an.



Grabplatte des Abtes Johannes, -
Ausschnitt – Friedinger Wappen

Grabplatte des Abtes Johannes
von Friedingen (1458-1534)
an der Nordseite des Chores,
Klosterkirche Bebenhausen

Wappen des Bebenhausener Abtes Johannes von Friedingen an der Nordwestecke des Neuen Baus, Kloster Bebenhausen



Wappen des Bebenhausener Abtes Johannes von Friedingen an der Nordwestecke des Neuen Baus, Kloster Bebenhausen
„Kombinationswappen“
Altfriedingen /Friedingen

Vergleicht man lediglich die in Stein gehauenen Wappenabbildungen aus Granheim, Erbstetten und Bebenhausen, ist schwerlich eine Aussage zu treffen, ob es sich um das Wappen der Herren von Friedingen (im Hegau) oder der Herren von Neuhausen (auf den Fildern) handelt. Die nicht tingierten Wappen der Herren von Neuhausen lassen zum Friedinger Wappen kaum Unterschiede erkennen. In der farbigen Darstellung des Wappens derer von Friedingen ist ein auf einem weißen Schrägbalken aufsteigender goldener Löwe auf blauem Schild dargestellt.

Im Wappen der Herren von Neuhausen ist ein roter Löwe auf einem grünen Schrägbalken auf weißem (silbernem) Schild abgebildet. In späteren Formen ist der ursprüngliche Schrägbalken zu einem Ast mutiert. Gemeinsam sind beiden Wappen in der Urform die Anordnung des Schrägbalkens bzw. des Astes von links unten nach rechts oben und die Einschwänzigkeit der Löwen.



Wappen der Herren von Friedingen, hier als Wappen der ehem. selbständigen Gemeinde Friedingen (Wikipedia)



Wappen der Herren von Neuhausen (Wikipedia)

Das Wappenmotiv des auf einem Schrägbalken bzw. Ast aufsteigenden Löwen kommt im Wappenbuch des Conrad von Grünenberg⁹ lediglich bei diesen beiden Herrengeschlechtern vor.

Es stellt sich deshalb die Frage, ob es zwischen diesen wappenführenden Familien einen Zusammenhang oder Gemeinsamkeiten gibt. Nachstehend möchte ich versuchen zu klären, inwieweit dies für die „wappenverwandten“ Adelsgeschlechter Friedingen und Neuhausen zutrifft. Ich greife hauptsächlich zurück auf die Forschungen Eberhard Doblens, der sich intensiv in mehreren Werken mit den Friedingern beschäftigt hat.¹⁰



Schematische Darstellung des Wappens der Herren von Friedingen¹¹

In seinem Aufsatz „Die Herren von Friedingen als Nachfahren der Herren von Mahlsprüen und der Grafen von Nellenburg“ hat Dobler folgendes festgestellt:

„Die Gepflogenheit ist oft bezeugt, daß sich trennende Linien eines Geschlechts ihren Stamm und ihre gemeinsame Herkunft durch einander ähnliche Wappen festhalten.“¹¹

Adelswappen setzten sich in Deutschland ab Mitte des 12. Jahrhunderts durch¹², so dass die Mitnahme des Familienwappens an einen neuen Standort auf der Hand liegt und die Weiterführung in modifizierter Form für ein neu zu gründendes Adelsgeschlecht die Verbindung zur Familienherkunft aufrechterhält.

Meine Vermutung, dass die Wappen beider Herrengeschlechter in einem Zusammenhang zu sehen sind, möchte ich mit folgenden Thesen versuchen zu untermauern:

Erster nachgewiesener Ortsherr von Neuhausen auf den Fildern ist ein Bertholdus de Niwenhusen, genannt als Ministeriale in einer Urkunde Barbarossas um das Jahr 1153/1154.¹³

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in der Regierungszeit Barbarossas (1152-1190) sind die Friedinger als Anhänger der Staufer und blieben es auch bis zum Tode Friedrichs II. (1250).¹⁴ Im Jahr 1153 hielt sich Barbarossa zur Erneuerung der Allianz zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Römischen Kaiser in Konstanz auf¹⁵. In Konstanz, in unmittelbarer Nähe der Friedinger Besitzungen, ist nicht auszuschließen, dass Barbarossa auch mit den Friedingern in Berührung kam. Der Namen Bertholdus kommt in der Genealogie der Friedinger Familie und ihrer Vorgänger immer wieder vor.

Der Ortsname Hausen ist einer der häufigsten Ortsnamen in Deutschland, hinzu kommen unzählige Kombinationen mit dem Namensteil -hausen wie z. B. Warthausen oder Abwandlungen wie Husen oder Häusern. Bei Neuhausen stellt sich die Frage ob es auch ein „Althausen“ als Namensgeber für das „neue“ Hausen, also „Neuhausen“ gab. Schaut man sich im Hegau, der Heimat der Friedinger um, so stößt man auf Orte wie Hausen an der Aach, Mühlhausen, Neuhausen, Volkertshausen und Rickelshausen, die für eine Namensübertragung auf die Fildern in Frage kommen. In Mühlhausen am

Fuß der Burg Hohenkrähen besaßen die friedingischen Herren zu Krähen einen Freihof, zu dem etwa ein Drittel der Dorfbevölkerung als Leibeigene gehörten.¹⁶

Sucht man zwischen den „Hausen-Gemeinden“ im Hegau und Neuhausen auf den Fildern eine weitere „Schnittmenge“, ist diese in den Patrozinien der Ortskirchen zu finden. Die in Mühlhausen um 1200 erbaute Kirche *auf den Leberen*, die den Friedingern als Grablege diente, ist den Heiligen Peter und Paul geweiht. Es ist davon auszugehen, dass der nachgewiesene Vorgängerbau ebenfalls den beiden Apostelheiligen geweiht war.¹⁷ Auch die Kirche in Neuhausen auf den Fildern hat ein Peter und Paul-Patrozinium.

Die „Mitnahme“ von Kirchpatrozinien für neu gegründete Kirchen ist im Mittelalter nicht unüblich und auch an anderen Stellen zu beobachten. Man wollte auch am neuen Ort den Schutz durch den „Familienheiligen“ und dessen Verehrung beibehalten.¹⁸

Somit könnte es sich bei Bertholdus de Niwenhusen durchaus um einen Adligen handeln, der aus Mühlhausen im Hegau stammte und dem Geschlecht der Friedinger zuzuordnen wäre.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Wappenähnlichkeit, das wiederholte Vorkommen des Namens Bertholdus bei den Friedingern und ihren Vorfahren, die Patrozinien in Mühlhausen im Hegau und Neuhausen auf den Fildern sowie für Letzteres die Wahl des Ortsnamens „Neuhausen“ durchaus dafür sprechen, den Familiengründer der Herren von Neuhausen bei den Friedingern im Hegau zu suchen.

¹ Volker Grub, die Reichsritter im Lautertal – Die Freiherren Speth von Schülzburg, Ubstadt-Weiher 2018, Anhang: Stammtafel Albrecht Speth.

² Grub, Reichsritter, Anhang: Stammtafel Albrecht Speth.

³ Neuhausen, Geschichte eines katholischen Dorfes auf den Fildern, Filderstadt 2003, Seite 29.

⁴ Alb-Donau-Kreis, Kunst und Landschaft, 4. Auflage, Ulm 1988, Abb. 75 und 76.

⁵ Die heraldische Bezeichnung „links“ und „rechts“ sind immer vom Standpunkt des (gedachten) Schildträgers zu verstehen. Also alles, was dem Betrachter der Wappen rechts erscheint, steht dem Schildträger zur Linken und wird daher „links“ genannt bzw. umgekehrt; Gert Oswald, Lexikon der Heraldik, Seite 69, Regenstauf, 2011.

⁶ Zum Beispiel beim Speth'schen Wappen; es gibt es zwei Versionen. Einmal zeigen die Bärte der Schlüssel nach rechts unten in der anderen Version nach links oben.

⁷ Zur Verwendung des Wappens „Alt-Friedingen“ siehe Leopold Stierle: „Herren von Friedingen, die das Wappen Alt-Friedingen geführt haben“ in Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte 36 (122), 2000, Seiten 73-90.

⁸ Julia Sukiennik; Die Grabplatte für Abt Johannes von Fridingen im Zisterzienserkloster Bebenhausen, in: Klaus Gereon Beuckers / Patricia Peschel (Hg.): Kloster Bebenhausen, Neue Forschungen. Seite 164, Anmerkung 19.

⁹ Wappenbuch des Conrad von Grünenberg; Reprint Wolfenbüttel 2014,

Friedingen zu Hohenkrähen Wappentafel CXXXVIII, Neuhausen Wappentafel CXXXVII.

¹⁰ Eberhard Dobler, Die Herren von Friedingen als Nachfahren der Herren von Mahlspüren und der Grafen von Nellenburg, veröffentlicht in Hegau, Zeitschrift für Geschichte, Volkskunde und Naturgeschichte des Gebiets zwischen Rhein, Donau und Bodensee, 14. Jahrgang, Heft 26, 1969 und Eberhard Dobler, Burg und Herrschaft Hohenkrähen im Hegau, Sigmaringen 1986.

¹¹ Dobler, Herren von Friedingen, Seite 42.

¹² Dobler, Herren von Friedingen, Seite 42.

¹³ Neuhausen, Seiten 29 und 30.

¹⁴ Dobler, Hohenkrähen, Seite 65.

¹⁵ Johannes Lehmann, Die Staufer, Bindlach 1991, Seite 53.

¹⁶ Dobler, Herren von Friedingen, Seite 12.

¹⁷ Dobler, Hohenkrähen, Seite 16.

¹⁸ Als Beispiel seien die Grafen von Berg genannt, deren „Hausheiliger“ der heilige Ulrich war. Das Berger Ulrichspatrinium findet sich in Uigendorf (Gemeine Unlingen), wo die Berger Besitzungen hatten als auch im Kloster Urspring, der nachmaligen Grablege der Grafen.